

Protokoll der Vollversammlung des Katholikenausschusses in der Stadt Köln vom 24. August 2020

TOP 1 - Begrüßung

Gregor Stiels begrüßte alle Gäste zur diesjährigen Vollversammlung und bedankte sich bei INVIA, für die Möglichkeit, im Kapitelsaal zu tagen. Er skizzierte kurz den Verlauf des Abends, der in zwei Teile gegliedert ist:

- Regularien/Rechenschaftsbericht
 - 15-minütige Pause mit der Möglichkeit sich am Buffet im Flur zu bedienen, das gerne im Garten verzehrt werden kann.
- Diskussion zum Thema des Abends

Aufgrund der Corona-Hygienerichtlinien bat er darum, die sich auf den Tischen liegenden Tischlisten mit Name, Telefonnummer und Email Adresse auszufüllen und beim Verlassen des Platzes, Masken zu tragen.

TOP 2 - Aussprache zum Arbeitsbericht Gesagt/Getan 2019

Der schriftliche Bericht des Vorstandes „Gesagt/Getan“ wurde vorab digital versandt und lag in gedruckter Form den Anwesenden vor. Zusammen mit dem Plenum wurde der Arbeitsbericht besprochen und Fragen dazu beantwortet. Bei dem Thema Ökumene meldete sich Benjamin Heidkamp, KJW, zu Wort und wies auf die Bedeutung des direkten Austausches zwischen evangelischen und katholischen Christen hin. Frau Grumfeld unterstützte dieses Anliegen und lud den BDKJ zur Teilnahme an ökumenischen Veranstaltungen mit dem Katholikenausschuss ein. Margret Müller regte an, bei den zukünftigen Vollversammlungen als Gast auch ein evangelisches Mitglied, z.B. aus dem ev.-kath. AK einzuladen, um einen intensiven Austausch zu gewährleisten. Weitere Themen waren der zum ersten Mal stattgefundene Heilige Abend im HBF, organisiert von Elisabeth Grumfeld. Dieser fand großen Zuspruch und eine Fortsetzung ist geplant. Das Thema Pastorale Zukunftsweg wird auch zukünftig den Katholikenausschuss beschäftigen. Dabei ist es wichtig, dass die in verschiedenen Foren angekündigte Partizipation, nicht nur auf geistiger Ebene verstanden wird, sondern sich in konkreten gemeinsamen Entscheidungen niederschlägt. Es ist schwer vermittelbar, dass Inhalte in vielen Veranstaltungen besprochen werden, aber bei den zu treffenden Entscheidungen letztendlich der Kardinal, als einzelne Person, das letzte Wort hat. Viele fühlen sich nicht wahr- bzw. ernstgenommen und wenden sich von der Kirche ab. Dies muss dringend bei dem Pastoralen Zukunftsweg zum Thema gemacht werden.

TOP 3 - Finanzen

- **Vorlage der Haushaltabrechnung 2019**
Die Haushaltsabrechnung lag dem Plenum vor. Herr Thelen erläuterte dazu einige Positionen und beantwortete Fragen der Anwesenden.
- **Bericht des Kassenprüfers und Genehmigung der Haushaltabrechnung 2019**
Der Bericht des Kassenprüfers lag ebenfalls vor. Herr Fitzler erklärte, dass die Prüfung keinerlei Beanstandungen ergeben hat und stellte den Antrag, den Vorstand zu entlasten.

Entlastung des Vorstands

Die Haushaltsabrechnung 2019 wurde einstimmig (bei Stimmenthaltung des Vorstandes) genehmigt.

- **Vorlage und Genehmigung des Haushaltsplanes 2020**

Der Haushaltsplan 2020 lag vor. Rainer Thelen erläuterte einige Positionen und beantwortete Fragen u.a. zu den höherangesetzten Bürokosten; es ist geplant einen neuen Rechner anzuschaffen. Auch bei der Position Telefon/Internet sind höhere Ausgaben veranschlagt, da aufgrund der Neugestaltung der Homepage Mehrkosten anfallen werden.

Der Haushaltsplan 2020 wurde einstimmig genehmigt.

TOP 4 - Verschiedenes

Dreikönigsstipendium: Gregor Stiels übergab das Wort an Benjamin Heidkamp, der über das KJW Stipendium berichtete, an dem er als Stipendiat 2016 selber teilgenommen hat.

Das Stipendium ist ein Stipendienprogramm für junge Menschen, die sich politisch für die katholische Jugendarbeit engagieren. Es besteht aus drei Säulen:

- Die erste Säule ist die finanzielle Förderung der StipendiatInnen. Diese soll dazu beitragen, dass die StipendiatInnen neben Ausbildung oder Studium keiner Erwerbsarbeit nachgehen müssen, sondern sich in der Jugendverbandsarbeit engagieren können.
- Hinzu kommen verschiedene Qualifizierungsangebote - ausgerichtet auf den individuellen Bedarf für ehrenamtliche jugendpolitische Vertretungsarbeit.
- Aufgerundet wird das Stipendium von einem Mentoring Programm für die Vernetzung und regelmäßige Begleitung durch Persönlichkeiten aus Kirche, Politik und Gesellschaft.

Der Katholikenausschuss hat beschlossen, das Stipendienprogramm als Kooperationspartner der KJW zu fördern. Dabei tritt er als gleichberechtigter Partner auf, wird aber vorerst das Anliegen hauptsächlich organisatorisch unterstützen, indem er über seine Netzwerke das Stipendiat auf breitere Füße stellt. Auch wird er versuchen, bei verschiedenen Institutionen für eine finanzielle Unterstützung zu werben. Gregor Stiels bat das Plenum, das Stipendienprogramm in den eigenen Kreisen bekannt zu machen, infrage kommende Jugendliche anzusprechen, Mentoren vorzuschlagen, oder Geldgeber zu werben, die die Stipendiaten finanziell unterstützen wollen. Mehr Informationen finden Sie unter www.drei-koenigs-stipendium.de.

#STARKEWahlen2020: Gregor Stiels berichtete, stellvertretend für Jürgen Peters aus der Gemeinde St. Pankratius am Worringer Bruch, über die Aktion StarkeWahlen 2020 (s. Anlage). Das Bündnis, bestehend aus der Kolpingfamilie Worringen, der Gemeinde St. Pankratius am Worringer Bruch und evangelischen Christen und anderen Religionen, hat es sich zum Ziel gesetzt, Bürgerinnen und Bürger zu motivieren, ihr Wahlrecht auszuüben. Weitere Infos erteilt Jürgen Peters unter peters-ferien@gmx.de oder telefonisch unter 0221/783175.

Wahl eines neuen Kassenprüfers

Zu der unter dem TO 3 Finanzen aufgeführten Wahl des neuen Kassenprüfers, bat Gregor Stiels Michael Wierzimok sich als Kandidat kurz vorzustellen. Als pensionierter Amtsrichter ist Herr Wierzimok in dem Seelsorgebereich Heumarer Dreieck als Kirchenvorstand engagiert. Er bat um das Vertrauen des Plenums, ihn als neuen Kassenprüfer zu wählen. Weitere Kandidatenvorschläge lagen nicht vor.

Michael Wierzimok wurde einstimmig als Kassenprüfer bestätigt. Gregor Stiels bedankte sich vorab für sein Engagement und freut sich auf die Zusammenarbeit.

Kurze Pause

Thema des Abends:

1. Rückblick/Ausblick Auswirkungen der Corona Pandemie auf die Gemeinden
2. Projekt Sendungsraum: Bericht aus den Sendungsräumen „Kirche in Porz“ und „BiOs“ mit anschließender Diskussion

Diskussion auf dem Podium

Das Podium war besetzt mit Pfarrer Berthold Wolff, leitender Pfarrer der drei Seelsorgebereiche der katholischen Kirche in Porz, Pfarrer Klaus Kugler, leitender Pfarrer der früher acht selbstständigen Pfarreien in den Stadtteilen Ehrenfeld, Neuhrenfeld, Bickendorf und Ossendorf und dem Pfarrgemeinderatsmitglied Klaudius Koschella, aus dem PGR St. Maximilian Kolbe, zugehörig zu dem SB Porzer Rheinkirchen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde betonte Pfarrer Kugler wie wichtig es für ihn ist, sich bei dem Prozess der Zusammenlegung Zeit zu nehmen. Ziel sei nicht die Fusionierung, sondern eine verstärkte Zusammenarbeit der Gemeinden untereinander. Problematisch war und ist die Gestaltung einer Gottesdienstordnung. Bei den vielen Kirchen sei es schwierig, eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Regelung zu finden. Eine Frage die ihn umtreibt ist, wie kann man die Menschen für Kirche interessieren? Die Herangehensweise an diese Frage wird von den Mitgliedern der PGRs sehr unterschiedlich beantwortet.

Pfarrer Berthold Wolff verwies darauf, dass die drei Seelsorgebereiche der katholischen Kirche in Porz gezwungen waren, stärker zu kooperieren. Grund dafür war der Verlust zweier Pfarrer. Der ehemals in Urbach arbeitende Pfarrer Karl-Heinz Wahlen verließ die Gemeinde in Richtung Siegburg und sein Amtskollege Thomas Rhein verstarb. Einer stärkeren Kooperation kam zugute, dass sich die verschiedenen PGRs schon vorab intensiv zusammengesetzt und kennengelernt

hatten. Dieser Kontakt half, gut vorbereitet zu sein, als es um die Gestaltung des Sendungsraum Porz ging. Sowohl Pfarrer Wolff, als auch sein Amtskollege Pfarrer Kugler, äußerten Bedenken zu der Wortwahl Sendungsraum, da sich Gemeindemitglieder mit dem Begriff nicht identifizieren können. Ein Ergebnis aus dem Veränderungsprozess sei es, dass Kirche nur noch an dem Kirchort stattfindet, wo Menschen in der Kirche sein wollen. Es gehe nicht darum alte Strukturen zu füllen, sondern neue Strukturen zu finden, die sich dem Bewusstseinswandel der Gläubigen anpassen.

Klaudius Koschella, erklärte, dass für seinen PGR St. Maximilian Kolbe, der Wandel schon vor der Diskussion um den Sendungsraum begann. Man habe sich umgesehen und Kontakt zu den anderen PGR'en in Porz aufgenommen. Aus dem Kennenlernen ergab sich, dass ein gemeinsamer Weg gefunden werden muss. Zurzeit findet immer noch ein Prozess des Annäherns und des Kennenlernens der verschiedenen Kirchtürme statt. Als erster gemeinsamer Schritt wurde eine neue Gottesdienstordnung vereinbart, bei der sich die Messen gut verteilen, so dass alle Gemeindemitglieder sich orientieren können.

Gregor Stiels erinnerte an die letzte Vollversammlung des Katholikenausschusses zu der Vera Krause, Leiterin der Diözesanstelle für den pastoralen Zukunftsweg eingeladen war. Sie forderte das Plenum damals auf, seid nicht zögerlich, probiert einfach mal etwas aus. Gregor Stiels interessierte die Frage, ob dieser angekündigte Freiraum von den Gemeinden so er- und gelebt wird, oder die Gemeindeglieder an Grenzen stößt. Pfarrer Kugler verwies darauf, dass durch die vorgegebenen Strukturen und den Rendanturen, von vorneherein Grenzen gesetzt sind, die vor allem verwaltungstechnischer Natur sind; inhaltlich sei der Spielraum größer. Für Pfarrer Wolff zeigten sich die Schwierigkeiten eher in der Umsetzung der Gestaltung. So stellten sich die Fragen, wo wird was entscheiden, welche Gremien haben Entscheidungskompetenzen, wo macht es Sinn, am Kirchturm was zu organisieren, was ist mit dem fusionierten Sendungsraum, funktioniert das, oder soll man eher wieder in die kleinen Gemeinden zurückgehen? Dabei funktioniert nichts ohne aktive Kirchenbeteiligung von unten. Eine hierarchische Struktur, wo der Pfarrer von oben bestimmt, sei kontraproduktiv.

Für Klaudius Koschella, hat sich auf der praktischen Ebene mit der Zeit ein gutes, funktionierendes Kernteam gebildet, die im Blick haben, was Kirche in Porz mit ihren drei Gemeinden braucht. Hilfreich dabei war die Entwicklung eines Regelwerkes, auf das man zurückgreifen kann.

Diskussion unter Mitwirkung des Plenums

Um die Diskussion auf dem Podium zu erweitern, bat Gregor Stiels um Mitwirkung aus dem Plenum. Monika Krumpen und Peter Möhrke beide aus verschiedenen PGR'en in Ehrenfeld berichteten von einer stattgefundenen gemeinsamen Klausur, die zu einem intensiven Austausch und besseren Kennenlernen geführt hat. Leider konnte die Annäherung nicht weiter fortgesetzt werden, da es durch Corona zu einer Reduzierung der gemeinsamen Arbeit kam. Monika Krumpen verwies auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der PGR'e. So war Pfarrer Kugler für einige schon immer Ansprechpartner, andere mussten ihn erst kennenlernen. Aufgabe für beide war die Entwicklung einer gemeinsamen Gottesdienstordnung. Dabei nutzte der PGR die Corona Zeit, um noch einmal innezuhalten und über die Ordnung nachzudenken. Geplant ist nun, Gottesdienstbesucher anzusprechen und das Regelwerk zu aktualisieren. Da die Gottesdienste zurzeit aufgrund der Hygienevorschriften seltener besucht werden, erweist sich das Vorgehen als schwierig. Im Zusammenhang mit den Gottesdiensten wünscht sich Monika Krumpen Messen, die auch junge Menschen ansprechen. Die Gottesdienstform in seiner jetzigen Form müsste in Hinblick auf diese Zielgruppe überarbeitet werden.

Aus dem Plenum wurde in dem Zusammenhang auf das Crux als Begegnungsort für junge Leute verwiesen, obwohl selbst dort in der momentanen Zeit die Jugendarbeit mehr oder weniger

verschwunden ist und ein Treffen der jungen Menschen schwierig geworden ist. Für Klaudius Koschella ist es offensichtlich, dass ältere Gemeindemitglieder stärker am Kirchort beheimatet sind, Jüngere zwischen den Kirchorten mobiler und vernetzter sind. Schwierig sei es auch jungen Leuten zu erklären, warum es Spaß mache Kirche zu sein, wenn von institutieller Seite nicht auf sie zugegangen werde. Er betonte, wie wichtig es sei, kirchlich erwachsen zu werden. Viele Junge Menschen nähmen zwar am Gemeindeleben aktiv teil, besuchten aber, wegen der vorher genannten Gründen, keine Eucharistiefeier.

Pfarrer Wolff regte am Ende der Diskussion zum Umdenken an. Die Frage ‚Wie kriegen wir die Jugendlichen in die Kirche‘, sei falsch gestellt. Eher sollte man fragen, warum kommen sie nicht mehr zu den Gottesdiensten. Viele Jugendliche würden sich fragen, ‚was hat Kirche überhaupt noch mit meinem Lebensalltag zu tun?‘ Darauf müssten Antworten gefunden werden.

Gregor Stiels bedankte sich zum Ende der Veranstaltung bei allen Beteiligten für Ihr aktives Mittun und lud das Plenum ein, auch weiterhin in engem Austausch und Kontakt zu bleiben.

Protokoll

Ulla Kleinebeckel, 27.8.2020